

Der Adler

Jahrgang 25 • Ausgabe 2/2009 • Truppenzeitung des Stabsbataillons 6



EDELWEISS RAID 2009

Seite 10, 11 und 13



- **Milizsoldaten gesucht**
- **Resümee eines Abrüsters**

Kommentar des Kommandanten Stabsbataillon 6

Freunde, Gönner, Kameraden und verehrte Leser der Truppenzeitung des Stabsbataillons 6, als Bataillonskommandant möchte ich in dieser Ausgabe auf den Leitartikel über den Gebirgswettkampf der 6. Jägerbrigade hinweisen – die Edelweiß Raid 2009. Dieser Wettkampf für Gebirgsjäger wurde heuer wieder (nach 2-jähriger Pause) in den Tuxer-Alpen durchgeführt. Die internationale Beteiligung war, wie in den letzten Jahren, hoch und auch die Verbände des österreichischen Bundesheeres stellten ihre Mannschaften zu diesem elitären Wettkampf ab.



Foto: Bundesheer/StbB6

Ultimativer Wettkampf im Gebirge

Neben diesem militärischen Wettkampf für Gebirgssoldaten, ging der militärische Alltag beim Stabsbataillon 6 mit den in der 1. Ausgabe unserer Truppenzeitung skizzierten Aufträgen „programmgemäß“ weiter. Der Einrückungstermin Feber 2009 wurde nach der Basisausbildung in die Funktionen eingeteilt und haben nach der Entlassung der Soldaten des Einrückungstermines Oktober, deren Funktionen und Aufgaben übernommen. Auch wurde zwischenzeitlich der Einberufungstermin Mai 2009 beim Stabsbataillon 6 aufgenommen und zu Redaktionsschluss absolvieren diese Soldaten gerade die Basisausbildung 1, speziell die Kernaufgaben. Dieses Kontingent wird für das Militärkommando Tirol und Militärkommando Vorarlberg ausgebildet. Die weiteren Funktionen dieser Soldaten werden Schreiber, Kraftfahrer, Küchenpersonal und Gehilfen im täglichen Dienstbetrieb sein. Desgleichen wird mit 02. Juni 2009 das Überbrückungskontingent des Stabsbataillons 6 in die Standschützenkaserne einrücken. Hier darf ich auf die Angelobung dieser Soldaten am 26. Juni 2009 ab 19.00 Uhr in Inzing im Rahmen des dortigen Bataillonsschützenfestes hinweisen

und alle Angehörigen der betroffenen Soldaten recht herzlich einladen.

Zwischenzeitlich wurde auch der Assistenzinsatz nach Schengen mit einem Assistenzzug an der Tschechisch-Niederösterreichischen Grenze, Raum Marchegg, bedient. Diese Abstellung wurde zum Großteil durch unsere Kameraden aus der Miliz sehr stark unterstützt und somit in diesem Bereich das Stabsbataillon 6 entlastet. An dieser Stelle darf ich mich bei den Milizsoldaten des Stabsbataillons 6 für ihre aktive Mitarbeit bedanken.

Attraktivitätssteigerung notwendig

Auch die Medien haben wieder die Anschaffung der Eurofighter und auch die dazu notwendigen Rahmenbedingungen (wie Ausbau des Flughafens Zeltweg udgl.) in ihre Berichterstattung aufgenommen. Zum Nachdenken möchte ich nur die Frage stellen, warum dieselben politischen Parteien, die vor Jahren die Nachbeschaffung der Fliegerflotte im Parlament beschlossen haben, jetzt über die Rahmenbedingungen und Betriebskosten diskutieren und dem Gegenüber den „Schwarzen Peter“ zuschieben möchten? – aber wie gesagt einfach zum Nachdenken. Für den Berufskader des österreichischen Bundesheeres sind diese Diskussionen, die sich oft auch in den Privatbereich implementieren, äußerst belastend.

Der Herr Bundesminister für Landesverteidigung und Sport hat auch die Diskussion in den Medien über die Attraktivitätssteigerung des Präsenzdienstes gestartet und diese Maßnahmen im Dienst und in der Erhaltung der baulichen Substanzen bekräftigt. Auch wir, der Berufskader, sind der Meinung, dass einige Parameter im Präsenzdienst für die jungen ÖsterreicherInnen der Zeit angepasst werden sollten oder müssten (?). Der Leserbrief des Herrn Vizeleutnant in Ruhe Peter Walch

Fortsetzung Seite 3

Aktionsangebote



TYROLIA

büroprofi

BÜROPROFI

6020 Innsbruck, Exlgasse 20
Tel. 0512 / 2233-510, Fax -512
E-Mail: pgh@tyrolia.at
Alles Buchbar auf www.tyrolia.at



Martin Walker
Bruno
Chef de police

Buchbeschreibung auf Seite 9. Das Buch ist erhältlich bei TYROLIA BUCH • PAPIER Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 15, Tel. 0512/2233-0; Fax 0512 / 2233-444 und E-Mail: innsbruck@tyrolia.at

Partner



SPARKASSE 
Imst AG

In jeder Beziehung zählen die Menschen.



**SCHUTZ
& HILFE**



Fortsetzung von Seite 2

(dieser war in seiner Dienstzeit ein sehr erfahrener Ausbilder) in der Tiroler Tageszeitung vor einigen Wochen, brachte eine Seite der Attraktivität des Präsenzdienstes auf den Punkt.

Aber der tägliche Dienst in den Kasernen, ob bei der Ausbildung, bei Kraftfahrkursen oder als Soldat im Inneren Dienst, muss den derzeit gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst werden bzw. wurde bereits in Teilbereichen angepasst.

Dies zeigt sich beispielsweise bei der sehr variablen Samstagdienstgestaltung oder bei den verschiedenen Vorhabens- und Planungskalendern bei den Ausbildungseinheiten, in denen die dienstliche Belastung der uns anvertrauten Präsenzdiener auf Wochen vorausgeplant werden. Auch der Ausbildungsdienstplan der Einheiten wird wochenweise erstellt und nimmt daher Einfluss auf die dienstliche und freizeitliche Gestaltung des jeweiligen Präsenzdieners. Daraus abzuleiten wäre zum Beispiel, dass eine „ad hoc“ Diensterteilung im Normfall (wie in früheren Zeiten oftmals üblich) nicht mehr vorkommt.

Aber auch in die Zukunft weisende Ideen könnten (als Gedankenstoß) sein, die Begleitumstände und Rahmenbedingungen sind natürlich zu erarbeiten und ggf. gesetzlich zu verankern – aber dennoch:

- *Errichten von WLAN-Netzstellen in den Kasernen, sodass der Präsenzdiener kostenlos nach Dienst ins Web einsteigen oder die Kommunikation mittels E-Mails udgl. durchführen kann (eine große Fast-Food-Kette macht mit dieser Möglichkeit auch Werbung) – ungeachtet der Wahrung der militärischen Sicherheit etc.*

- *Errichtung von Bankomaten in Kasernen, die nicht im städtischen Nahbereich mit Geldausgabeautomaten versorgt sind (die bargeldlose Präsenzgeldanweisung funktioniert bereits)*

- *Zutrittsregelung in die Kaserne mittels Chipkarte für Präsenzdiener und Kaderpersonal*

- *Ausmustern der derzeit verwendeten Bettarten und Ersatz durch zeitgemäße und allergikergerechte Bettarten etc.*

Die Attraktivitätssteigerung für den Präsenzdienst und/oder auch die medialen politischen „Gefechte“ dürfen nicht von der Tatsache ablenken, dass das österreichische Bundesheer und damit alle Soldaten den Dienst für die Republik Österreich im In- und Ausland leisten. Diese Dienstleistungen müssen beim Berufskader und beim Präsenzdiener ausgebildet und durch diese geübt werden. Damit schließt sich wiederum der Kreis: Attraktivitätssteigerung – Ausbildung – Verantwortung – Einsatz.

Diese Aufgaben- und Auftragserfüllung an die Soldaten des österreichischen Bundesheeres und somit auch an das Stabsbataillon 6 sind nur durch eine gute, kompetente Ausbildung in allen Teilbereichen möglich und wird auch weiter gemäß unserem Leitspruch „**Allzeit voran – SCHNELL • STARK • MODERN**“ durch den engagierten Berufskader des Stabsbataillons 6 bewältigt werden.

Euer

Bataillonskommandant

Friedrich Ölböck, MSD

Oberstleutnant



Beförderungen

zum

Oberstabswachtmeister
StWm Bernhard Troger

Jubiläum

Wehrdienstzeichen 1. Klasse

Obstlt Friedrich Ölböck, MSD

Wehrdienstzeichen 3. Klasse

Wm Josef Grünerbl

Lt Mag(FH) Reinhard Gailhofer

Lt Mag(FH) Arthur Kaufmann

Wir gratulieren!

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Rep. Österreich/BMLVS, Roßbauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:

BMLVS, Kdo Stabsbataillon 6, Standschützenkaserne, Kranebitter-Allee 230, 6020 Innsbruck, Telefon: 050201-6131100.

Für den Inhalt verantwortlich:

Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von S 1 & Offz ÖA, Mjr Wolfgang Hortner – „woho“.

Druck:

Konzeptdruck & Design – Neururer, Innsbrucker Straße 47, 6130 Schwaz, Tel. 0 52 42 - 63 2 90.

Kommandant:

Obstlt Friedrich Ölböck, MSD.

Grundlegende Richtung:

Information aller beim StB 6 beorderten Soldaten. „Der Adler“ ist eine Zeitung von Soldaten für Soldaten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. „Der Adler“ wird kostenlos an Soldaten und Angehörige des Stabsbataillons 6 gesandt.

Auflage:

„Der Adler“ erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von 4.000 Exemplaren.

DIE 1. ADRESSE IN SACHEN DRUCK

WIR DRUCKEN ALLES!

**KONZEPT
DRUCK & DESIGN**

**NEURURER
SCHWAZ**

**GRAFIK & DESIGN • OFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK • COPY-SHOP**

6130 SCHWAZ • Innsbrucker Straße 47

☎ 0 52 42 - 63 2 90 konzept.druck@chello.at

☎ 0 52 42 - 65 9 79 www.konzeptdruck.at

**TORK
EXCLUSIV**

Wir führen das komplette Tork-Exclusivprogramm von der bedruckten Werbeserviette bis zum Recycling-Toilettenpapier.





Resümee kurz vor dem Abrüsten...

Der Einberufungsbefehl war die Fahrkarte in eine völlig andere Welt, die man am Anfang schwer zu verstehen scheint, sich aber zum Schluss zu einem großen Ganzen fügt.

Am ersten Tag fasst jeder Grundwehrdiener ca. 50kg Uniform bzw. Mannesausrüstung aus. Da stellt sich für uns, damals unerfahrene Zivilperson, natürlich die Frage: „Warum?“

Militärische Modeschau

In den ersten Tagen gibt es dann so was ähnliches wie eine „Modeschau“, bei der alle Varianten bzw. die verschiedensten Kampfanzüge ausprobiert werden. Dabei lernen wir unsere Ausrüstung kennen, wie der Rucksack eingestellt, die Kampfweste getragen oder die einzelnen Taschen befestigt werden.

Fast jeden Tag waren Alarmpackordnungen angesagt. Das heißt, der gesamte Spint wie Essgeschirr, Schuhe, Kampfanzüge... müssen in kürzester Zeit in Trosssack, Kraxen und Rucksack verlegt werden. Am Anfang fast unmöglich, aber nach der fünften Alarmpackordnung kein Problem mehr. Wobei man sagen muss, dass die ersten Versuche optisch mehr einem Kunstwerk glichen. Auch den Tipp, dass sauberes Einpacken nicht nur mehr Platz, sondern auch extrem viel Zeit beim Auspacken verschaffte, nahmen wir uns schließlich gerne zu Herzen.

Bei der Verlegung in die Wattener Lizum gab es morgens um 04.00 einen Alarm. Dort stellte sich der Sinn hinter diesem scheinbar unnötigen Trubel um das viele Packen heraus. Bei einem wirklichen Einsatz sind es nämlich genau diese Minuten, kombiniert mit dem Befolgen der Befehle, die sogenannte Disziplin des Soldaten, die zwischen Erfolg und Misserfolg entscheiden. Denn wenn jeder gemacht hätte was er will, wären wir heute noch beim Packen.

Pro Natur – einmal anders

In den verschiedensten Gefechtsdiensten bei wechselnden Übungsplätzen und beinahe jedem Wetter lernten wir nicht nur, wie man sich bei Nacht möglichst unerkannt verhält und bewegt, hier möchte ich die Licht- und Geräuschartnung erwähnen, sondern auch wie man sich bei Dunkelheit, z.B. an den Sternen orientieren kann, welches, und das können sie mir glauben, gar nicht so leicht ist.

Jeder der beim Bundesheer eingerückt ist, kann sich mit Sicherheit an das Erlernen der Bewegungsarten erinnern, ... an diesem Tag habe ich gehofft es schnell wieder zu vergessen, aber der Muskelkater danach hat dafür gesorgt, dass dieser Tag in Erinnerung blieb.

Am eigenen Leibe haben wir erfahren, dass die Gruppe nur so stark ist, wie ihr schwächstes Glied. Das heißt, dass wir in der Gruppe (8 Personen) Zusammenhalt und Vertrauen untereinander erlernen mussten, welches uns unsere Ausbilder, bestens vermittelt haben. Von Gefechtsdienst zu Gefechtsdienst bemerkten wir den Erfolg der Ausbildung, Zusammenhänge wurden schlüssiger, der Dienst fiel uns nicht mehr so schwer und wir bekamen ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Auch sonstige Ausbildungen wie das Nahkampftraining oder ABC-Selbstschutztraining waren sehr lehrreich. Besonders erwähnen möchte ich die SKH-Ausbildung. Wir durften uns ca. eine Woche mit dem Thema Selbst- und Kameradenhilfe beschäftigen, wo wir vom Versorgen von Wunden bis zur Wiederbelebung alles theoretisch bzw. praktisch (mit Prüfung) absolvierten. Dies ist nicht nur wichtig für unsere Sicherheit, sondern war auch ehrlich gesagt wieder einmal bitter notwendig!

Assistenzeneinsatz – eine Erfahrung

Nach der BA1, der Elementarbildung, in der die Grundfertigkeiten des Soldaten geschult werden, stand der „Burgenlandeinsatz“, der eigentlich in Niederösterreich war, an. Wie sich jeder vorstellen kann, war keiner von uns so wirklich begeistert.

Man weiß nicht was einen dort erwartet, es kursierten Gerüchte, wie fordernd der Dienst ist, man sieht seine Familie sieben Wochen nicht usw. und zudem verlief der Einsatz über Weihnachten und Silvester, was dem Ganzen die Krone aufsetzte.

Nach dem Motto „Aller Anfang ist schwer“ fing auch dieser Abschnitt nicht leicht an. Die Umgewöhnung in das Dienstrad, die Nachtschicht und die teilweise neuen Kameraden mit denen man 24 Stunden am Tag die Zeit verbrachte, war eine große Umstellung. Sehr schnell jedoch gewöhnt man sich an das Leben im Einsatz, wobei die Vorgesetzten, die diesen zum Teil schon zum zwanzigsten Mal bestritten haben, sozusagen alte Hasen, genau wussten, wie sie uns lenken mussten.

Auch hier war für mich die größte persönli-

che Bereicherung die Freundschaft.

Vor allem mit meinen Zimmerkollegen und Dienstradkameraden war der Zusammenhalt besonders groß. Wir unterstützten uns gegenseitig wo es nur ging, redeten so ziemlich über alles, trösteten einander bei Liebeskummer und am ZOGDI durfte das gesellige Beisammensein natürlich nicht fehlen. Toll war die Bescherung am Heiligen Abend mit allem was so dazugehört, Christbaum, Geschenke (Sackmesser + Thermen Gutscheine) mit musikalischer Begleitung, von Vzlt Köfler auf dem Saxofon, die natürlich nicht fehlen durfte. Glühwein gab's selbstverständlich nur für jene, die nicht im Dienst waren.

Der Wachdienst in der Nacht war, so komisch es klingt, für mich eine willkommene Abwechslung. Man war alleine und konnte sich mal wieder so richtig mit sich auseinandersetzen und über die vergangene Zeit nachdenken oder was einen noch erwarten könnte. Im Ganzen eine Zeit, die ich aus jetziger Sicht nicht mehr missen will.

Die Zeit verging – was bleibt ist Kameradschaft

Wie im Fluge war auch schließlich diese Zeit vorbei. Die nachfolgende dienstfreie Zeit, eine Woche Heimaturlaub, war übrigens der Hammer, endlich wieder bei Freunden und seiner Familie.

Direkt anschließend wurden wir in 3 Züge zur Grundausbildung 2 (BA2) aufgeteilt (fachspezifische Ausbildung). Diese baut natürlich auf die Grundausbildung 1 auf.

Da wir uns alle schon kennen, sozusagen eine kleine Familie, und schon viel erlebt haben, bereitet es uns besonders viel Freude neue Gerätschaften wie Funkgeräte, Lichtwellenleiter (...) kennenzulernen und zu betreiben, und unsere letzte gemeinsame Zeit einfach nur zu genießen.

In ein paar Tagen werden wir dann schlussendlich abrüsten, und wie auch am Anfang werden wir das Ganze mit einem Vollzähligkeitsapell, 50kg Uniform bzw. Mannesausrüstung beenden. Aber mit dem einen kleinen Unterschied, dass wir um unbezahlbare Freundschaften und unvergessliche Erlebnisse reicher sind.

Ich hoffe, ich konnte euch unsere Zeit beim österreichischen Bundesheer etwas näher bringen oder wenigstens ein paar Erinnerungen wecken.

Für mich als Soldatenvertreter war es auf jedenfall eine große Ehre „zu Dienen“!

Gfr Frank Wohlfahrter

KURZ NOTIERT

ABSAM. Am 18. Feber 2009 wurde der Bundesminister für Landesverteidigung und Sport (HBM), Herr Mag. Darabos mit militärischen Ehren zum Truppenbesuch bei der 6. Jägerbrigade durch den Kommandanten der 6. Jägerbrigade, Herrn Brigadier Konzett, begrüßt. Nach der militärischen Meldung an den HBM und der Vorstellung des Stabes des Kommandos der 6. Jägerbrigade und der Kommandanten der unterstellten Bataillone, wurde der HBM durch Brigadier Konzett über die besonderen Aufgaben der 6. Jägerbrigade als Spezialverband für Aufgaben im Hochgebirge eingewiesen.

Anschließend konnte sich der HBM über das Leistungsvermögen der 6. Jägerbrigade und der unterstellten Verbände, von der Offziers- und Unteroffiziersausbildung über Auftragsbefüllung im Hochgebirge bis zur Mobilität der Soldaten im Hochgebirge selbst überzeugen.

Nach dieser sehr interessanten Demonstration des Leistungsvermögens der 6. Jägerbrigade und des Gebirgskampfbataillons wurden noch Gespräche mit den Bataillonskommandanten und der Personalvertretung geführt.

INNSBRUCK. Am 27. Feber 2009 fand in Innsbruck in der Standschützenkaserne die Angelobung des Einrückungstermin Feber 2009 statt. Bei schönem Winterwetter konnte der Landesrat Anton Pertl als politisch Höchstanzwesender und stellvertretende Kommandant des Militärkommandos Tirol, Herr Oberst Oskar Heel, durch Major Peter Nuderscher, in Vertretung des

Kommandanten des Stabsbataillons 6, begrüßt werden. Vertreter der Wirtschaft, der Exekutive und der Partner des Stabsbataillon 6, sowie die Fahnenabordnungen der Traditionsverbände und viele Angehörige der anzugelobenden Grundwehrdiener wohnten ebenfalls diesem Festakt bei. In den Ansprachen wurde auf die Notwendigkeit und die Leistungen der Soldaten des Österreichischen Bundesheeres im Inland und im Ausland hingewiesen. Ebenso fand die Internationalität in den Aufgaben der eingesetzten Soldaten Eingang in die Festreden. Nach dem Festakt wurden die Ehrengäste zu einem Stehempfang in den Räumlichkeiten der Cafeteria geladen und auch die Angehörigen der Anzugelobenden konnten sich von der sehr guten Kochkunst der Truppenküche überzeugen.

Kritisch betrachtet

INNSBRUCK, WIEN. In einigen Printmedien wurden in den letzten Ausgaben die Kosten über die Betriebsstunden für den Flugbetrieb des Eurofighters berichtet (der Zusammenhang mit der „Wirtschaftskrise“ wäre ebenfalls noch zu prüfen). Es wurden auch Vergleiche mit einem mittleren Gehalt (Durchschnittswert) eines Soldaten damit durchgeführt.

Erstauslich ist, dass keine der Printmedien die eigentlichen „Verursacher“ nannten. Sondern dem Österreichischen Bundesheer wurden die Kosten sang- und klanglos auf's Aug 'gedrückt. Dass die Anschaffung der Eurofighter für das Österreichische Bundesheer ausschließlich eine politische Entscheidung im Einklang mit den Zwängen innerhalb der Europäischen Union war, wird nicht

erwähnt bzw. sogar verschwiegen. Dem mündigen Österreicher wird somit eine Halbwahrheit medial aufbereitet serviert. Wie es mit Halbwahrheiten und Unwahrheiten in der Medienwelt steht und welche Auswirkungen diese haben können, kann durch jeden mündigen Staatsbürger im nationalen und internationalen Umfeld selbst beurteilt werden.

Fakt ist, der Ankauf der Eurofighter als Nachfolgemodell für die in die Jahre gekommenen SAAB Draken war und ist eine politische Entscheidung, dass dem Österreichischen Bundesheer nun der Schwarze Peter zugeschoben wird, ist zwar politisch fein, aber nicht korrekt. Wo sind nun diese politischen Entscheidungsträger aller Parlamentsparteien, um auch hier für das Österreichische Bundesheer Partei zu ergreifen, wenn es um die angeführten Betriebskosten geht? Dem Bundesminister für Landesverteidigung und Sport und somit auch allen Berufssoldaten wird dies unerschwerlich zur Verantwortung übergeben, wobei wie bereits angeführt die ausschließliche Verantwortung nur bei den politischen Entscheidungsträgern zu suchen und (Betonung liegt auf **und**) einzufordern ist.

Hier ist medial und moralisch anzusetzen und somit alle Soldaten des Österreichischen Bundesheeres, die 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche und 52 Wochen im Jahr für die Republik Österreich und für die Bevölkerung im Dienst stehen, aus der (moralischen) Verantwortung zu nehmen – das ist der Auftrag für unsere politischen Entscheidungsträger und nicht die Abwälzung der damaligen Entscheidungen auf den Bedarfsträger Österreichisches Bundesheer!

woho



Adler Gewinnspiel!



Wer sich auf diesem Foto wiederfindet und markiert ist, gewinnt einen Gutschein im Wert von 20 Euro, gestiftet von „holly“



6060 Hall, Löfflerweg 20
www.holly.at

Chronik

Andreas Hofer – * 22. November 1767 am Sandhof bei St. Leonhard in Passeier, in der damaligen Grafschaft Tirol im historischen Österreich (habsburgische Erblande innerhalb des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation); † 20. Februar 1810 in Mantua, Italien – war Wirt im Gasthaus „Am Sand“, Viehhändler und der in Tirol als Freiheitskämpfer verehrte Anführer der Tiroler Aufstandsbewegung 1809.

Leben und Wirken des Andreas Hofer

In den Befreiungskriegen von 1809 führte Andreas Hofer die Tiroler drei Mal siegreich zum Kampf gegen die Truppen Napoleons.

Tirol stand infolge der Niederlage Österreichs im dritten Koalitionskrieg seit 1805/1806 unter bayerischer Herrschaft (Pressburger Friede). Die Bayern begannen in der neuen bayerischen Provinz Tirol eine Reihe von Reformen durchzuführen, wobei vor allem die Missachtung der alten Tiroler Wehrverfassung (Landlibell Kaiser Maximilians I. von 1511) und die Wiedereinführung der josephinischen Kirchenreform für Unmut sorgten (Minister Montgelas). Gerade die massiven Eingriffe in das religiöse Leben (Verbot von Christmette, Prozessionen und Wallfahrten, Rosenkranz etc.) führten zum so genannten Kirchenkampf des Klerus und der einfachen Bevölkerung. Dazu zählt auch der dem Aufstand unmittelbar vorangegangene Aufruf des Kapuzinerpaters Joachim Haspinger, sich der von der bayerischen Besatzung auch für Tirol eingeführten Pockenimpfung mit Gewalt zu widersetzen, da es den Menschen nicht zustehe, sich auf diese Weise in Gottes Plan einzumischen. Somit richtete sich die Aufstandsbewegung nicht nur gegen Besatzung und Fremdherrschaft, sondern trägt auch deutliche Züge eines antimodernen Kampfes gegen die Ziele der Aufklärung.

Der Historiker Laurence Cole hält dazu fest:

„Eine Freiheit des Individuums, wie wir sie kennen, hatte Hofer sicher nicht im Sinn. ... Auch ging es um die Verteidigung der Vormachtstellung der katholischen Kirche. 1809 muss man

Fortsetzung Seite 7

Ehrungen

25-jähriges Dienstjubiläum

Vzlt Walter Schuler

Vzlt Johannes Auzinger

Wir gratulieren!

Einsatzbasis Standschützenkaserne

Am Karfreitag, den 10. April dJ, wurde die Standschützenkaserne, Innsbruck, zur Einsatzbasis für die fliegerischen Einsatz- und Löschkräfte. In der Kranebitterklamm wurde ein Großflächenbrand durch die Feuerwehren Innsbruck und aus der Umgebung bekämpft. Da dieser Teil der Kranebitterklamm im unwegsamen Gelände lag und auch die Gefährdung der Einsatzkräfte zu hoch war, wurden für den ersten Löscheinsetz Hubschrauber vom österreichischen Bundesheer und von zivilen Firmen durch die Landeswarnzentrale eingesetzt.



Durch die Journaldienste der Standschützenkaserne wurde das Löschbecken am Sportplatz bereits am 10. April gegen 12.30 Uhr aufgestellt und befüllt. Dass der erste Hubschrauber erst gegen 16.00 Uhr den Löscheinsetz aufnahm, wird vorallem in der Löscheinsetzplanung liegen. Die Journaldienste der Standschützenkaserne waren gestellt und bis zu 7 Hubschrauber umschwirrten die Einsatzbasis bis zum 15. April 2009 (über die Osterfeiertage).



Die Hubschrauber des österreichischen Bundesheeres und der zivile Hubschrauber fassten im Wasserbecken in der Standschützenkaserne mit den Löschbehältern bis zu 1200 Liter Wasser pro Behälter und flogen diese zum Einsatz- bzw. Löschort in der Kranebitterklamm. Wiederum hat sich die gute Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren und dem öBH zum Schutz des Hab und Gutes der Tiroler Bevölkerung (die Brandflächen lagen oberhalb des Kerschbuchhofes und einigen sehr bekannten Ausflugszielen) gezeigt.

WoHo

25 Jahre Truppenzeitung


Mit dem Adler sieht man mehr!

Vierteljährlich gratis ins Haus!

P.b.b. Erscheinungsort und Verlagspostamt 6020 Innsbruck – 02z030006 M

Adler

Jahrgang 25 • Ausgabe 2/2009 • Truppenzeitung des Stabsbataillons 6



• **Millizsoldaten gesucht**
• **Resümee eines Abrüsters**

www.bundesheer.at

SCHUTZ & HILFE

EDELWEISS RAID

...besondere Herausforderung
Bericht Seite 10, 11 und 13

Foto: Bundesheer/Stabsbataillon 6



Fortsetzung von Seite 6

unbedingt auch als Ausdruck einer wirklich starken antiaufklärerischen Stimmung bewerten. Gegen religiöse Toleranz, auch mit typischer Sündenbocksuche.“

Die Zwangsaushebung von Rekruten für die Bayerische Armee führte schließlich zum Aufstand, der am 9. April 1809 in der Tiroler Hauptstadt Innsbruck begann. Andreas Hofer stellte sich an die Spitze der antibayerischen Bewegung. Bereits am 11. April konnte er sich bei Sterzing gegen die Bayern durchsetzen. Am 12. April kam es zur ersten Berg-Isel-Schlacht um Innsbruck, und schon zwei Tage später konnten die Österreicher in Innsbruck einziehen. Den bayerischen und französischen Truppen gelang es aber, Teile Tirols wieder unter ihre Kontrolle zu bringen und Innsbruck einzunehmen. Nachdem sich am 13. Mai die bayerisch-französischen Truppen in einer blutigen Schlacht bei Wörgl durchgesetzt hatten, kam es am 25. und am 29. Mai zu zwei weiteren Schlachten am Bergisel, wobei sich die bayerischen Truppen am 29. Mai geschlagen ins Unterinntal zurückziehen mussten. Es folgte der Znaimer Waffenstillstand mit erneuter Besetzung Tirols durch napoleonische Truppen. Dem Aufruf zum Landsturm folgte ein erneuter Sieg am 13. August: 15.000 bayerische, sächsische und französische Soldaten unter der Führung von Marschall Lefebvre standen einem ebenso großen Tiroler Schützenaufgebot unter Andreas Hofer gegenüber.

Der Friede von Schönbrunn, der in Tirol unbestätigt war und als Betrug galt, motivierte Hofer erneut zum Aufstand, der allerdings am 1. November 1809 mit der Niederlage der Tiroler am Bergisel endete. Ein weiterer Aufruf zum Widerstand vom 11. November hatte wenig Wirkung. Hofer musste flüchten, wurde von Franz Raffl verraten und am 28. Januar 1810 auf der Mäherhütte der Pfandleralm (Alm des Prantacher Hofes gegenüber St. Martin in Passeier) gefangen genommen. Danach wurde er nach Mantua in Oberitalien geführt, vor ein Kriegsgericht gestellt und am 20. Februar 1810 erschossen.

Andreas Hofer liegt seit 1823 in der Hofkirche in Innsbruck begraben.

Versionen seiner letzten Worte

Hofers letzte Worte sollen „Franzl, Franzl, das verdank ich dir!“ gewesen sein. Hiermit bezog er sich auf Franz I., seit 1804 Kaiser, der auf die Seite Napoleons übergetreten war. Es wird aber auch berichtet, Hofer habe, nachdem die erste Exekutionssalve ihn nur verletzte, ausgerufen: „Ach, ihr Franzosen schießt schlecht!“. Für den Ursprung dieses Gerüchtes, das die Kampfkraft der eigenen Tiroler Schützen hervorhebt, gibt es keinerlei historische Belege. Allerdings sind diese Worte auch Teil der Tiroler Landeshymne.

Wikipedia, die Online-Enzyklopädie

Für die Leser der Truppenzeitung „Der Adler“ möchte ich gerne eine Geschichte – Dichtung oder Wahrheit, spielt keine Rolle – wiedergeben. Sie beschreiben etwas, was der Autor Anthony de Mello in seinem Buch „Warum der Schäfer jedes Wetter liebt“, erschienen im Herder Verlag unter dem Überbegriff Liebe einreicht. Ich würde es eher unter dem Begriff Kameradschaft sehen, denn beides, Liebe und Kameradschaft ohne Opfer ist unmöglich, ist nicht mehr als ein Lippenbekenntnis, eine Seifenblase. Aber lesen Sie bitte selbst.

Vzlt iR Peter Walch

„Ich war überzeugt, du würdest kommen“

„Mein Freund ist nicht vom Schlachtfeld zurückgekommen, Sir. Erbitte Erlaubnis, ihn zu suchen hereinzuholen.“

„Abgelehnt“, sagte der Offizier, „ich möchte nicht, dass Sie Ihr Leben aufs Spiel setzen für einen Mann, der wahrscheinlich tot ist.“

Der Soldat machte sich trotzdem auf die Suche und kam eine Stunde später tödlich verwundet zurück, in den Armen seinen toten Freund.

Der Offizier tobte. „Ich habe Ihnen gesagt, er sei tot. Nun habe ich Sie beide verloren. Was hat es nun gebracht, hinauszugehen, um eine Leiche zurückzubringen?“

Der sterbende Mann antwortete: „Es hat sich gelohnt, Sir. Als ich ihn fand, lebte er noch. Und er sagte zu mir: ‚Ich wusste, Jack, dass du kommen würdest.‘“

TIWAG-Skimeisterschaften 2009

Ein vollmotiviertes Team des StB 6 startete am 28. Februar 2009 bei der Tiroler Wasserkraft Skimeisterschaften 2009 in Steinach am Brenner (Bergeralm).

Herrliches Skiwetter, hervorragende Pistenverhältnisse und ein sehr professionell organisiertes Skirennen machten den Skitag zu einem tollen Event.

Am Start zum Skirennen konnte man schon sehen, dass es bei diesen Konkurrenten nicht leicht werden würde. 134 Wettkämpfer wärmten sich auf, die Skier wurden gewachst und poliert. Rund um den Startbereich liefen die Funkgeräte heiß, es wurden Informationen bezüglich Schwierigkeiten im Riesentorlauf weitergeleitet. Fast wie bei einem Weltcuprennen!

Unser angepeiltes Ziel, die Teamwertung (die drei besten Zeiten des Riesentorlaufes je Team werden zusammengezählt) zu gewinnen, konnten wir nicht erfüllen. Aus den 17 gestarteten Mannschaften mussten wir uns hauchdünn dem sehr starken Team aus „Thaur1“ geschlagen geben. An der dritten Stelle platzierte sich das Team „St. Johann 1“.

Bei der Einzelwertung belegte Vzlt Conny Auer mit 43,19 sec. in der „Gästeklasse – Altersklasse“ den ausgezeichneten 3. Platz.

In der „Gästeklasse“ fuhr Vzlt Christian Wippler mit 40,24 sec. auf den 4. Platz, Olt Flori-

an Gruber mit 38,84 sec. auf den 3. Platz und OStWm Hans Steiner auf den 1. Platz.

Eine nette Siegerehrung mit musikalischer



Foto: Bundesheer/Stabsbataillon 6

Umrahmung und kulinarischen Genüsslichkeiten rundeten den „bärgen“ Skitag auf der Bergeralm ab.

Wir danken unserem Partner, der TIWAG für die ausgezeichnete Veranstaltung und wir werden in zwei Jahren noch „stärker“ vertreten sein.

OStWm Hans Steiner

Energie die bewegt!

TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG. Partner des Innsbrucker Tanzsommers

TANZSOMMER INNSBRUCK

tiroler wasser kraft

Aufgeschnappt!

Lourdes, 18. Mai 2009 – Das Österreichische Bundesheer nahm heuer mit 410 Pilgern an der traditionellen Soldatenwallfahrt in Lourdes teil. Die Militärmusik Steiermark sorgte während der Wallfahrt sowohl bei den Messfeierlichkeiten, als auch bei Platzkonzerten in den engen Gassen von Lourdes für gute Stimmung. Auf Einladung des ebenfalls nach Lourdes gepilgerten Marianischen Lourdeskomitees gaben die uniformierten Musiker ein Platzkonzert für deren mitgereiste kranke Pilger. Mit dem Marianischen Lourdeskomitee war auch Kardinal Christoph Schönborn angereist, der die Abschlussfeier der österreichischen Soldatenpilger leitete.

Die österreichische Militärseelsorge gestaltete für das internationale Publikum eine Meditation und Andacht. In der gefüllten unterirdischen Basilika Pius X. wurden mittels Projektoren in einer 30-minütigen Videoshow Bilder zum Wallfahrtsthema „Das Leben der Bernadette“ für die tausenden Pilger auf Großleinwände geworfen. Die gezeigten Bildsequenzen sind dabei musikalisch durch die Militärmusik Steiermark und den Domchor von St. Stephan – arsa musica – untermalt worden.

Die Militärmusik Steiermark sorgte während der Wallfahrt sowohl bei den Messfeierlichkeiten, als auch bei Platzkonzerten in den engen Gassen von Lourdes für gute Stimmung. ●

Trüffel, Käse, Wein – und eine Leiche

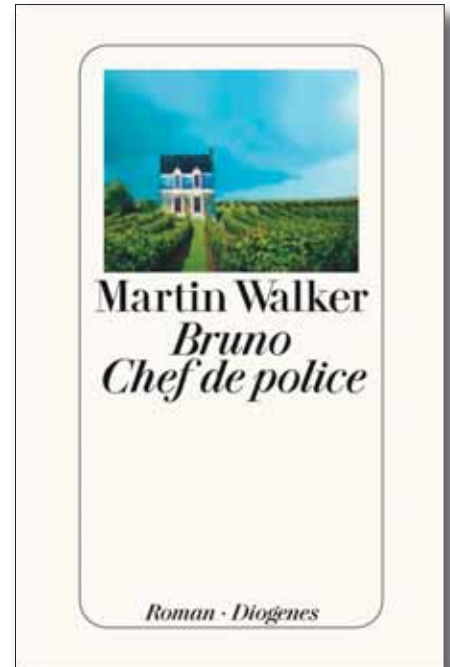
„Bruno, Chef de police“ ist der erste Band einer neuen Krimiserie von Martin Walker, angesiedelt im Südwesten Frankreichs, mit einem nonchalanten Flick. Dieser sieht sich gezwungen, die düstere Vergangenheit ehemaliger Kollaborateure zu beleuchten, als am Markttag ein heimtückisches Verbrechen geschieht...

Bruno Courrèges – einziger Polizist, Gourmet, Hobbykoch, Rugbytrainer und begehrtester Junggeselle von Saint-Denis – wird an den Tatort des Mordes gerufen. Ein Immigrant, Kriegsveteran aus dem Algerienkrieg, dessen Kinder in der Ortschaft wohnen, ist tot aufgefunden worden. Da das Verbrechen offenbar rassistische Hintergründe hat, werden auch nationale Polizeibehörden eingeschaltet, die Bruno von den Ermittlungen ausschließen wollen. Doch der nutzt seine Ortskenntnisse und Beziehungen, ermittelt auf eigene Faust und deckt die in der Résistance-Zeit wurzelnden Ursachen des Verbrechens auf.

Der Autor, Martin Walker, lebt in Washington DC und im Périgord / Frankreich. Er studierte Geschichte in Oxford und Internationale Beziehungen und Wirtschaft in Harvard und war 25 Jahre lang Journalist bei der britischen Tageszeitung The Guardian. Er leitete die Auslandsbüros in Moskau und Washington, war Europakorrespondent und stellvertretender Chefredakteur. Martin Walker ist Autor zahlreicher Bücher. Seine Bruno-Romane erscheinen gleichzeitig in sechs Sprachen.

„Martin Walkers entspannter Schreibstil und Humor bringen seinen einnehmenden Helden und dessen bezaubernde Umgebung zum Leben und schaffen eines der erfreulichsten Bü-

cher, die ich seit langem gelesen habe.“ *The Sunday Telegraph*



Dieses Buch von Martin Walker „Bruno, Chef de police“ – Roman ist zum Preis von € 20.50 bei **TYROLIA • BUCH PAPIER INNSBRUCK, Maria-Theresien-Straße 15, erhältlich.**

„Der Krimi ist berückend und packend, einfach wundervoll. Die Lektüre hat mir Appetit gemacht. Man sollte das Buch idealerweise am Küchentisch lesen, dabei an einem Gläschen Vin de noix nippen und getrüffelte Pasteten genießen. Niemand sollte in diesem Jahr nach Frankreich in den Urlaub fahren ohne diesem Krimi im Gepäck.“ *Francis Wheen* ●

Bilderrätsel
...FINDEN SIE FÜNF UNTERSCHIEDE?



EDELWEISS RAID aus der Sicht des Kommandanten

Zum dritten Mal am Start, das erste Mal in der Wertung und dann noch der dritte Platz. Ein schöneres Ende als Kdt der Mannschaft des StbB6/2 hätte der EDELWEISS RAID 2009 für mich nicht haben können.

10. März 2009 – Alle Mannschaften sind angereist, die Unterkünfte bezogen.

Die ersten Spekulationen über die Änderung der Streckenführung, auf Grund der Lawinensituation, haben begonnen. Wir erwarten mit Spannung das Ende der Mannschaftsführer-Besprechung, denn erst nach dieser Besprechung bekommen wir die wichtigen Informationen über die Strecke, Ausrüstung und Wettkampfbestimmungen.

Kurz vor Beginn der Pasta-Party ist die Besprechung zu Ende, wir bekommen alle wichtigen Informationen über den Wettkampf und können das Gruppengerät ausfassen.

Jetzt geht es darum das Gerät wie UT 2000, Rucksackapotheke, Funkgerät, Kartenmaterial usw. für den Marsch aufzuteilen und vorzubereiten. Weiters war vorgeschrieben, dass das Gewicht des Rucksackes, mit Waffe, mindestens 15 kg wiegen muss. Ich versuchte die letzten Vorbereitungen und Teamabsprachen so kurz wie möglich zu halten da wir alle nur noch essen und dann schlafen gehen wollten.

11. März 2009 – Die Nacht war kurz und es gingen mir immer wieder Einzelheiten durch den Kopf, denn ich hatte Angst irgendetwas vergessen zu haben, aber dann fand auch ich etwas Schlaf.

04.00 Uhr Tagwache, ich ging frühstücken, kontrollierte noch einmal meine Ausrüstung und stellte 30 Minuten vor Abfahrt Richtung Lizum/Walchen fest, dass meine Flasche im Rucksack ausgeronnen war. Jetzt nur nicht die Nerven verlieren! Sauber und schnell arbeiten und vor allem rechtzeitig um 06.00 Uhr im Bus sitzen.

Alles nochmal gut gegangen: das Team sitzt im Bus, alle sind motiviert und wir fiebern schon auf den Start. Kurz nach 08.00 Uhr ist es dann so weit, unsere Mannschaft des StbB6/2 ist gestartet.

Unser Weg führt uns am Anfang vom Lager-Walchen (1410m) über die Innerlan Alm auf die Hippoldspitze (2642m). Jetzt musste ich das richtige Tempo für die Gruppe finden und das ist mir auch gelungen. Nach den ersten 400 Hm überholten uns die deutschen Kameraden, die mit einer sehr starken Gruppe am Start waren. Wir ließen uns nicht beirren und gingen unser Tempo weiter. Kurz vor der Hippoldspitze kam starker Wind auf. Nun ging es darum sich vor Erfrierungen zu schützen. Wir hatten durch den Wind ca. gefühlte -25°C . Hier fiel nun die Entscheidung Über-

handschuhe und eine Jacke anzuziehen. Das gesamte Team war natürlich verschwitzt vom ersten Aufstieg (1220 Hm) und wir mussten versuchen ohne auszukühlen und ohne Kälteschäden von der Hippoldspitze, über den Grat mit den Schiern aufgeschnallt, weiter über die Eiskarspitze (2611 m) zur Torspitze (2663 m) zu gelangen.

An der Torspitze angelangt waren wir froh endlich aus dem Wind zu kommen, deswegen mussten wir so schnell als möglich uns zur Abfahrt am Seil vorbereiten. In wilder Fahrt ging es Richtung Hochlager Lizum. Oberhalb des Lagers seilten wir uns ab und zogen entlang der Spur zum Schießen in den Lizumer Boden. An den Stationen versuchten wir so wenig Zeit wie möglich liegen zu lassen, ob beim Schießen oder bei der darauffolgenden Station Abseilen. Aufgrund der Lawinensituation wurde kurzfristig entschieden, dass der weitere Streckenverlauf vom Lager Lizum (2010m) ins Lager Walchen (1400m) und weiter durch das Mölstal zum Mölser Hochleger (2037m) gehen soll. Ich versuchte das Tempo so zu gestalten, dass alle noch mithalten können. Die ersten Schwächeerscheinungen machten sich schon bemerkbar, aber es gab jeder alles und wir unterstützten einander in der Gruppe. Jeder von uns war froh um 15.00 Uhr den Biwakplatz endlich erreicht zu haben. Jetzt ging es nur noch darum sich in den sehr gut vorbereiteten Zg-Zelten umzuziehen und unsere Trp-Zelte aufzubauen, damit wir uns für den nächsten Tag erholen und die Energiespeicher auffüllen können. So gegen 20.00 Uhr gab es dann noch die Besprechung für den nächsten Tag. Nach dieser Besprechung war mir klar, dass für mein Team die Chance am Ende des Rennens auf dem Podest zu stehen da war. Es trennten uns nur wenige Minuten von den Mannschaften des JgB 24, JgB 23 und dem Gebirgskampfbentrum, jedoch wie viel Vorsprung wir hatten wusste ich nicht. Die starke Mannschaft aus Deutschland war nicht mehr in der Wertung, da sie leider einen Ausfall wegen Erfrierungen an 5 Fingern hatten. Für uns ging es um Platz drei. Platz eins und zwei waren so gut wie sicher beim JgB 26 und bei der Schweizer Mannschaft.

Die Schneesituation hatte sich über Tag nicht geändert und so wurde die Strecke für den zweiten Tag verlegt. Die neue Route führte von Tulfes (960m) über die Glungezer Hütte, Sonnenspitze (2639 m), Viggarspitze

(2306 m) zum Patscherkofel (2246m) und dann noch ins Ziel nach Igls (893 m).

12. März 2009 – 03.45 Uhr Tagwache. Wichtig war es nun wieder die Energiespeicher aufzufüllen, also viel trinken und essen. Weiter ging es dann mit dem Zeltabbau und dem Herstellen der Marschbereitschaft. Außerhalb der Wertung mussten wir ins Lager Walchen abfahren, wo wir dann in weiterer Folge mit Lkws nach Tulfes transportiert wurden.

Gestartet wurde in gestürzter Reihenfolge, dass heißt die Mannschaft mit der längsten Marschzeit vom Vortag ging als erstes ins Rennen. Vor uns starteten die drei Mannschaften, die uns noch gefährlich werden konnten. Also gab es nur eine Devise „Angriff“. Ich musste versuchen das Tempo so zu wählen, dass wir unsere Gegner im Auge behalten können. Es ist uns sogar bis in der Kalten Kuchl (2760m) gelungen alle drei Mannschaften zu überholen und so einen Zeitvorsprung heraus zu laufen. Locker lassen durften wir jedoch nicht, denn 30 Minuten sind wegen eines Defektes schnell verloren. Mit konstantem Tempo zogen wir über die Sonnenspitze. Darauf folgte eine kurze Abfahrt zur Viggarspitze, die sich als sehr steinig und felsig erwies. Auf Grund dessen ich etwas Tempo heraus nahm, da ein Sturz in diesem Gelände vermutlich einen Ausfall zur Folge hätte. Der Grat auf die Viggarspitze war eine Tragepassage, dass heißt Schi aufschnallen und stapfen. Bis zum Patscherkofel mussten wir zwei weitere Tragepassagen bewältigen, die für den einen oder anderen aus meinem Team schon sehr kraftraubend waren. Am Patscherkofel war es fast geschafft. Noch eine kurze Abfahrt bis zum Patscherkofelhaus (1964m), dort die UT-2000 zusammenbauen und noch eine Person ins Tal transportieren. Kurz vor dem Ziel mussten wir den Gebirgen wieder aus der UT-2000 auspacken und dann noch gemeinsam über die Ziellinie fahren.

Es war geschafft. Wir sind nicht nur dritter geworden sondern wir sind alle wohlauf im Ziel angekommen.

Für mich war es bis jetzt die härteste und längste Edelweiß-Raid.

Nach mehrmaligen nachrechnen und nachmessen sind wir dann auf die Summe von 52km und 4900 Hm gekommen. Eine tolle Leistung von allen Teilnehmern und vor allem von den Grundwehrdienern, die teilgenommen haben. Mir wurde nach dem Wettkampf

Fortsetzung von Seite 10

oft zur Leistung als Kommandant gratuliert. Dazu möchte ich aber sagen, dass ohne den Rückhalt meiner Mannschaft diese Leistung nie möglich gewesen wäre. Die Gruppe hat sehr gut harmoniert und mir so das Führen leicht gemacht.

Es war eine Ehre mit dieser Mannschaft an den Start gehen zu dürfen und ich würde jeder Zeit wieder mit euch starten. Berg Heil!

*Stabswachtmeister
Gottfried Schlechter
(LKp/StbB6)*

„So Burschen, wenn's mir nachkemmt's passt des scho!“

Als ich im Oktober 2008 in die ABC-Abw-Kp/StbB6 in die Andreas Hofer Kaserne einrückte, hatte ich in meinem Leben noch nie von der Edelweiß Raid gehört. Doch das sollte sich bei der „WiUo-Belehrung“ von StWm, Paulmichl Günther, der versuchte die „Heeresneulinge“ für den Wettkampf zu gewinnen, schlagartig ändern. Er erzählte uns von einem Wettkampf für Gebirgssoldaten der Quer durch die Tuxer Alpen führte und bei dem eine Marschstrecke von 40 Kilometern und 4000 Höhenmetern auf Tourenski zu bewältigen sei. Im Gegensatz zu den meisten anderen Rekruten war ich von den Eckdaten des Wettkampfes im positiven Sinne fasziniert, und meldete mich freiwillig für die ersten Trainings. Weitere Grundwehriener wurden dann noch beigezogen, da sie eine starke Leistung beim 2400 Meter Lauf zeigten. So wuchs die „Rekruten-Auswahl“ für die Edelweiß Raid 2009 auf fünf Mann an, diese waren: Burgschwaiger Stefan, Brunner Florian, Wurnig Andreas, Rubisoier Daniel und meine Wenigkeit Lukas Höllrigl. Das erste Training startete StWm Paulmichl mit den Worten: „so Burschen, wenn's mir nachkemmt's passt des scho“. So liefen wir in Sportadjustierung und mit viel zu hohem Puls auf den Hochmadkopf direkt hinter der Andreas Hofer Kaserne. Trainingseinheiten dieser Art liefen wir dann, bis der erste heiß erwartete Schnee fiel. Von diesem Zeitpunkt an organisierte unser „Sportlicher Leiter“ OStWm Steiner Johann zwei mal wöchentlich Trainingseinheiten mit unseren Heereski in den umliegenden Skigebieten, diese Trainings brachten uns sehr rasch auf ein hohes konditionelles Niveau, welches wir natürlich auch außerhalb der Dienstzeit und am Wochenende durch zahlreiche zusätzliche Trainingsstunden noch versuchten zu verbessern. Besonders gut gefallen haben uns Rekruten natürlich die Vorbereitungs-wettkämpfe bei den Bereichsmeisterschaften

in Hochfilzen und bei der Mountainattacke in Saalbach, wo die Soldaten des StbB6 auch durchwegs gut abschnitten. In den Wochen vor dem Wettkampf bereiteten wir uns dann mit gezielten längeren Märschen vor, das Training am Gerät kam natürlich auch nicht zu kurz. Unsere nahezu unendliche Nervosität vor dem Rennen wurde von unseren Mannschaftsführern sehr gut gedämpft und so konnten wir am 11. März voll fokussiert an den Start gehen. Die folgenden zwei Renntage waren für mich und die anderen Rekruten eine sehr leerreiche Zeit, in der wir sehr viel Neues über unsere Psyche bei Extrembelastungen erfahren haben. So denke ich, dass wir Grundwehriener durch unsere Teilnahme an der „Weltmeisterschaft für Gebirgssoldaten“, wie die Edelweiß Raid auch genannt wird, ein Maximum an Erfahrungen für unser weiteres ziviles Leben gesammelt haben.



Rekrut Lukas Höllrigl

Eindrücke der Mannschaft 1

Ich war Teilnehmer bei der Edelweiß Raid 09 in der Mannschaft StbB6 I. Ursprünglich sollte der Wettkampf in Weerberg starten. Dieser wurde ins Lager Walchen (Wattener Lizum) verlegt. Grund dafür war die erhöhte Lawinenwarnstufe.

Am 11. März um 05.00 Uhr war es dann soweit. Abfahrt von Absam ins Lager Walchen. Dort wurden noch die letzten Vorbereitungen getroffen, Absprachen getätigt. Noch schnell ein Mannschaftsfoto und ab zum Vorstart. Das erste Mal machte sich ein bisschen Wettkampfstimmung breit. Die ersten Mannschaften bereits gestartet, die lauten Zurufe der Zuschauer ... nun wird's ernst. Bin gespannt, wie das Team diesen Bewerb meistern wird. Vor dem Start noch ein kurzer Blick in den Himmel...bewölkt, aber schon ein paar blaue Flecken zu sehen. Man konnte auf gutes Wetter hoffen, doch es kam anders...

Nach den ersten paar Höhenmetern lies die Anspannung nach und man konnte sich voll auf den Wettkampf konzentrieren. Der Grp-Kdt legte ein gutes Tempo vor und wir kamen zügig voran. Als der erste Gipfel in Sicht kam (Hippold) merkten wir erst den eisigen Wind, der über die Bergkämme fegte. Nur mühsam

und mit äußerster Konzentration konnte man sich in der Spur halten. Windgeschwindigkeiten bis zu 120km/h, ca. 14kg Gepäck pro Person und klirrende Kälte nagten an den Kräften jedes Einzelnen. Alle Getränke, die man nicht im Rucksack verstaut hatte wurden zu Eis, sogar der Trinkschlauch des Camel-Packs. Mist.

Nun über einen eisigen, halbverschneiten Felskamm. Hier wirkt der Wind noch bedrohlicher. Schön langsam und mit voller Konzentration Schritt für Schritt vorwärts. Puh, ziemlich anstrengend...geschafft. Nun ab ins Hochlager. Natürlich angeseilt. Jeweils 4 Mann am Seil ging's dann Richtung Tal. Da spürt man jeden Muskel im Oberschenkel glühen. Wind und widere Abfahrverhältnisse machten die Sache auch nicht einfacher. Nächste Station Scharfschießen. Hangabwärts, Anschlag frei wählbar. Ziel: kleine rote Luftballons, die sich trotz fester Montage an Holzstangen hin und her bewegten. Erschwerend hinzu kam noch die schlechte Sicht und Schneefall.

Weiter zum Abseilen. Passiv abgeseilt erklimmte man den Hügel auf der anderen Seite. Oben angekommen mal kräftig ausatmen. Puhhh... schon viel geschafft. Nun über die Winterabfahrt bis knapp vors Hochlager Walchen. Dort wieder anfallen und auf Richtung Biwak-Platz. Auf dem Fahrweg entlang erreichten wir dann erschöpft aber doch das wohlverdiente Etappenziel des ersten Tages. Dort wurden wir mit Händeschütteln und heißen Getränken begrüßt. Welch Genuss so ein heißer Tee. Im Großraumzelt dann mal verschnaufen bevor es zum Aufbau der Zelte geht. Und, so quasi wie bestellt, Schneefall. Schnell aufbauen, einrichten und eine warme Mahlzeit zubereiten. Köstlich. Und danach ein isotonisches Getränk. Jetzt nur mehr rein in den Schlafsack und Kraft auftanken.

Der Zweite Tag begann um 05.00 Uhr. Ziemlich früh. Aber wir mussten bereits bis 06.20 Uhr das Lager abgebaut und auf dem Weg ins Hochlager Walchen sein. Dort warteten die Lkws und brachten uns zum Start der 2. Etappe. Und dieser hat es in sich.

Gleich 1700 Höhenmeter am Stück rauf zum Glungenzer. Das Wetter verhielt sich ähnlich wie am ersten Tag. Anfangs recht schön und je höher man stieg desto mehr wehte der Wind. Was für ein langer Aufstieg...das zehrt an den Kräften...doch das sollten die meisten Höhenmeter des zweiten Tages bereits gewesen sein.

Jetzt noch zum Patscherkofel. Rauf und runter, dazwischen noch einen Gipfel mitgenommen, zwischen Fels und Eis hindurch. Das brennt in den Füßen. Doch endlich, der Sendemast des Patscherkofel ist in Sicht. Hurra. Das letzte Mal das Fell von den Ski. Runter

Milizsoldaten gesucht • Milizsoldaten gesucht

Assistenzeinsatz nach Schengen mit dem StbB 6 (Teilnahme im Rahmen einer freiwilligen Waffenübung)

Der Assistenzeinsatz im Burgenland stellt eine der wichtigsten Präsenzaufgaben des Österreichischen Bundesheeres und des Stabsbataillons 6 (StbB 6) dar.

Das Stabsbataillon 6 stellt regelmäßig Soldaten in der Dauer von bis zu 6 Wochen für diesen Einsatz ab.

Das StbB 6 steht im folgenden Zeitraum im AssE/GRÜ

September 2009 (15. Turnus nSch): von 14.09.09 bis 05.11.09

Folgende Funktionen stehen in unserem Team zur Auswahl

ZgKdt (Offz/UO), stvZgKdt (Offz und/oder UO), GrpKdt, stvGrpKdt, HKf, Jg

Grundsätze für die Verwendung im AssE/GRÜ

Die Einteilung von Milizsoldaten im AssE/GRÜ erfolgt bei militärischem Bedarf.

Die Verwendung im Ass/GRÜ entspricht weitgehend ihrer Mob-Funktion bzw. der bisherigen Ausbildung im GWD.

Der Einsatz ist grundsätzlich nur für die gesamte Dauer eines Turnusses vorgesehen, eine Teilung nach 3 Wochen ist nur in sehr dringenden Fällen und nur in Einzelfällen möglich.

Vor dem Einsatz ist eine Woche als vorbereitende Ausbildung und Administration bei der jeweiligen Einheit vorzusehen und durchzuführen (voraussichtlich ab 07.09.09)

Wichtige Informationen

Antragstellung – Der Antrag zur freiwilligen Waffenübung ist beim zuständigen Militärkommando oder über das Kommando StbB 6 zu erwirken. Bei Ansuchen über den Postweg ist die Postlaufzeit einzurechnen. Sollten Sie das Gesamtausmaß an Waffenübungstagen im jeweiligen Kalenderjahr bereits überschritten haben oder dieses mit dem geplanten AssE überschreiten, so benötigen Sie die Zustimmung und die Einverständniserklärung Ihres Arbeitgebers!

Anmerkung/Besonderheit – Ein weiterer fWÜ Antrag für den AssE/GRÜ kann erst nach einem Zeitablauf von 6 Wochen nach einem solchen bereits erfolgten Einsatz gestellt werden.

Finanzielle Abgeltung/Bezug – Im AssE/GRÜ gebührt nach dem Heeresgebührengesetz (HGG) 2001 idgF. eine finanzielle Abgeltung pro Monat. Verpflegung, Unterkunft wird durch das ÖBH gestellt. Nähere Informationen erhalten Sie beim Kommando StbB 6, S1&Offz ÖA (siehe Kontakt) der gerne Ihre Adresse und Wünsche aufnehmen wird und alle weiteren Maßnahmen mit Ihnen direkt absprechen wird.

Anrechenbarkeit – Ein fWÜ-Einsatz AssE/GRÜ ist eine Wehrdienstleistung und kann als solche für die Beförderung zum nächsten Dienstgrad angerechnet werden. Wenn die Verwendung im AssE/GRÜ dergleichen Mob-Funktion entspricht, ist dieser Einsatz in der Dauer von mindestens einem Monat als Ausbildungsvoraussetzung für eine Beförderung einer beorderten Waffenübung gleichzusetzen. Nähere Informationen erteilt Ihr Mob-Sachbearbeiter.

Allzeit voran • schnell • stark • modern

Viele Milizsoldaten waren bereits in unserem Team

Warum Sie noch nicht ?

Kontaktieren Sie uns!

Fortsetzung von Seite 11

zur letzten Station „Bergen eines Verletzten“. Jeder Handgriff passte und schnell war der Verletzte in den UT's verstaut und fertig zum Abtransport. Jetzt nur noch die Familienabfahrt runter und ab ins Ziel. Geschafft.



Stabswachtmeister
Thomas Haselwanter

Die Vorbereitung

Anfang November 2008 bekam ich einen Anruf von StWm Paulmichl (ABCabWKp/StbB6) aus Absam. Er richtete sich mit der Bitte an mich, als Trainer, das Projekt Edelweiß Raid 2009 in Angriff zu nehmen, da er gerne auch einmal am „Stockerl“ stehen würde!

Nach reiflicher Überlegung und einer überschlafener Nacht wurde das „Projekt Edelweiß Raid 2009“ gestartet.

Es mussten geeignete, freiwillige Soldaten (eine Mannschaft besteht aus acht Mann) vom ganzen StbB 6 ausgesucht und überprüft werden, ob sie auch den enormen physischen und psychischen Belastungen stand halten würden.

Dieser internationale Gebirgswettkampf gilt inoffiziell als Weltmeisterschaft der Gebirgstruppen und ist mit Sicherheit der härteste Wettkampf, in dem sich Soldaten messen können. Neben der Bewältigung von über 4000 Höhenmetern und eine Übernachtung im hochalpinen Gelände, müssen die Soldaten noch schweres Gepäck mittragen und militärische Aufgaben wie Abseilen, Schießen, Abfahren mit mehreren Soldaten am Seil, VS-Suche, Bergen eines abgestürzten Soldaten, Orientieren und Abtransport eines verletzten Soldaten mittels Rettungsschlitten (UT 2000) erfüllen.

Eine Liste der 30 freiwilligen Soldaten wurde Mjr Haselwanter, der das Projekt Edelweiß Raid beim Kdo/StbB6 vorbrachte und dort auch vollste Unterstützung zugesagt bekam, gemeldet. So wurden finanzielle Mittel (für Skipräparation), zwei Wochentage für das Training, sowie ein Mannschaftsführer (Olt Gruber) zu Verfügung gestellt.

Das erste offizielle Training starteten wir am

28. November 2008, mit einer „Gewöhnungsskitour“ auf die Roßhütte (ca. 800 Höhenmeter). Von Rekruten bis zu den Offizieren wurden alle auf ihr skifahrerisches Können, ihre Ausdauerfähigkeit über mehrere Stunden mit schwerem Gepäck, psychische Belastbarkeit und vor allem Teamfähigkeit, getestet.

Nach einigen Wochen kristallisierte sich ein harter Kern heraus, der die „Mountain Attack 2009“ am 16. Jänner 2009 in Saalbach-Hinterglemm (ein Skitourenlauf – siehe Bericht im Adler 1/09) als Formüberprüfung der Vorbereitungsphase 1 nutzte. Bei diesem Wettkampf konnten wir beobachten, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es wurde analysiert, besprochen, getüftelt, verbessert und geübt, in der Dienst- und noch mehr in der Freizeit. Nicht immer hatten wir es leicht, so wurde die optimale Ausrüstungsbeschaffung regelrecht zu einem Spießroutenlauf. Wir mobilisierten alle unsere Verbindungen, um an das für uns notwendige Equipment (das wir als sinnvoll erachteten) zu kommen. Auch diese Hürde konnten wir zu unserer Zufriedenheit meistern. Ein sehr wichtiger Schritt war, dass es uns gelungen ist, Mitte Jänner StWm Schlechter (LKp/StbB6) für uns zu gewinnen. Durch seine alpinistischen Qualifikationen (Heeresbergführer und zweifacher Teilnehmer an der Edelweiß Raid) konnte er uns einiges an Wissen und Erfahrung weitergeben. Der Wettergott meinte es nicht immer gut mit uns, wir mussten einige Trainingseinheiten unter schwierigsten Wetterbedingungen durchführen (was uns beim Wettkampf zu Gute kam). Die Vorbereitungswochen vergingen und wir schlossen die Vorbereitungsphase 2 Mitte Februar ab. Nun war es an der Zeit spezifischer zu arbeiten und so wurden die Mannschaften zusammengestellt und es wurde jeweils ein alpinqualifizierter Kommandant für die Wettkampfgruppen ausgewählt. Aus den 30 gemeldeten Teilnehmern konnten sich 16 Soldaten für höhere Aufgaben qualifizieren.

Im Laufe der Vorbereitungswochen entwickelte sich eine Eigendynamik, die für uns wünschenswert war; „Jeder“ wollte bei diesem Gebirgswettkampf einen Startplatz haben.

Die vorläufigen Mannschaften setzen sich wie folgt zusammen: Mannschaft StbB6 1 – Vzlt Schiener Georg (Kdt); OStWm Fuchs Joachim; OStWm Faistenauer Paul; StWm Bernardi Marco; OWm Gurtner Martin; Gfr Rubisoier Daniel; Rekr Burgschweiger Stefan und Rekr Markt Bernd. Mannschaft StbB6 2 – StWm Schlechter Gottfried (Kdt); OstWm Steiner Hans; StWm Paulmichl Günther; StWm Lanthaler Günther; OWm Plattner Patrick; Wm Beiler Dominik; Rekr Brunner Florian und Rekr Höllrigl Lukas.

Die vorläufige Mannschaftszusammenstel-

lung war nicht von langer Dauer, da sich StWm Paulmichl beim Training die Schulter verletzte und ihm vom zuständigen Arzt empfohlen wurde nicht am Wettkampf teilzunehmen. Somit rückte Rekr Burgschweiger in die „schnellere Mannschaft“ nach und StWm Haselwanter übernahm den freiwerdenden Platz in der „Mannschaft StbB 1“. Eine Woche vor dem Gebirgswettkampf wurde in der Wattener Lizum intensiv an der Technik der verschiedenen Stationen gefeilt. Ein weiterer Ausfall kurz vor dem Gebirgswettkampf (Rekr Markt – starke Verkühlung) machte uns zusätzlich Kopfzerbrechen, Kpl Ortner Marco sah sich in der Lage diesen kräfteaubenden Wettkampf mitzubestreiten und nahm den freiwerdenden Platz ein. Am letzten Wochenende vor dem Wettkampf konnte man deutlich die Anspannung der einzelnen Soldaten sehen.

„Habe ich genug trainiert? Ist mein Equipment optimal vorbereitet? Wie wird das Wetter? Wie wird die Schnee und Lawinensituation sein?“ Fragen um Fragen gingen jedem Einzelnen durch den Kopf!

Zusammenfassend betrachtet verlief die Vorbereitung für den Gebirgswettkampf fast nach Wunsch, das Engagement, der einzelnen Soldaten war sehr vorbildlich und wir konnten uns glücklich schätzen mit ihnen zu arbeiten.

Nun ist es soweit der 11. März ist da wir sind auf alles sehr gut vorbereitet, uns kann nichts mehr stoppen!



Oberstabswachtmeister
Hans Steiner

Fotos: Bundesheer/Stabsbataillon 6

Liebe Leserinnen und Leser!

Für die nächsten Ausgaben suchen wir natürlich wieder viele Berichte und Bilder, jeder der mitmachen möchte ist willkommen. Vom Rekruten bis hin zu den Kameraden im Ruhestand, jeder kann sich als „Adler“-RedakteurInnen betätigen. Auch LesebriefschreiberInnen sind herzlich willkommen! Weiterhin verlosen wir unter allen Einsendungen Geldpreise als Belohnung für engagierte Mitarbeit. Also mitmachen und gewinnen, die Chancen sind sehr groß!

Euer Redaktionsteam





Neue Transportfahrzeuge beim Stabsbataillon 6

Im April 2009 lief ein neuer Typ von Transportfahrzeugen dem Stabsbataillon 6 zu – das Hakenlastsystem.

Dieses System besteht aus einem Zugfahrzeug mit Aufleger und einem Anhängersystem mit Aufleger. Der jeweilige Aufleger ist ein Container ziviler Bauart für den militärischen Bereich adaptiert. Mit diesem Transportsystem kann nun jeder Auftrag, ob im Inland oder Ausland in logistischer und transportspezifischer Hinsicht durchgeführt und abgearbeitet werden.

Durch die Transportmöglichkeit mit Container sind einerseits die Verladelogistik und andererseits die technische Machbarkeit der Transportdurchführung durch die jeweiligen Kommandanten im Anlassfall zu beurteilen und zu planen.

Im Bereich der Verladelogistik muss beim Verladen von Ausrüstung und Gerät auf die Stapelbarkeit und Raumgröße des Verladeguts bzw. auf die Verzerrung im Container desselben Rücksicht genommen werden. Bei der Transportdurchführung ist auf die Tonnage des Hakenlastensystems mit/ohne Anhänger, Befahrbarkeit der Transportstrecke, etwaige Höhen bei Unterführungen, Kurvenradien, Brückenbelastbarkeitsgrenzen und dergleichen vieles mehr Bedacht zu nehmen und die Transportplanungen sind dahin gehend auszurichten.

Dieses Transportmittel stellt auch erhöhte Anforderungen an die taktische Planung, da bis zur Einführung dieses Systems, die Verladung auf 12M18, OESN, etc. relativ rasch und in dieser Weise unkompliziert von statten ging. Hier mit diesem Transportsystem ist eine reelle Vorlaufzeit von bis zu 2 Stunden (je nach zeitlicher und örtlicher Verfügbarkeit) einzurechnen.

Die Heereskraftfahrer für dieses Transportsystem sind in der Regel Berufssoldaten oder länger verpflichtete Soldaten (z. B. KIOP/KPE) mit den notwendigen Heereslenkerberechtigungen CS und E, sowie mit einer einwöchigen Typenschulung durch die Heereskraftfahrerschule bzw. zivile Firma. Eine Einschulung und Verwendung von Grundwehrdienern auf dieses System ist aufgrund der langen Ausbildungszeit nicht vorgesehen und nicht möglich. Dieses Transportsystem setzt eine Sonderausbildung der Heereskraftfahrer einerseits und des Transportmanagement (Planung, Verladung, Transport, Entladung) andererseits voraus und setzt neue Maßstäbe im Bereich der Logistik im Stabsbataillon 6.

Eine Nutzung durch andere Truppenkörper und Dienststellen ist zu erwarten. Dieses spezielle Transportelement der Nachschub- & Transportkompanie des Stabsbataillons 6 stellt eine Spezialisierung in der Nachschub- und Transporttechnik dar und weist einen möglichen (richtigen) Weg in der nationalen und internationalen Zusammenarbeit im Konsens mit den militärischen Aufgaben innerhalb der Europäischen Union.

woho

Redaktionsschluss
am 30. Juli 2009

harald.hintner@chello.at



Fotos: Bundesheer/Stabsbataillon 6



Energie die *verbindet!*

TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG.





OStWm Johann Steiner (2x)

Stabsbataillon 6 auch im Winter aktiv...

Fotos: Bundesheer/Stabsbataillon 6

Internationale Brigadeschmeisterschaften Deutschland 09 • Heeresmeisterschaften 09 • Bundesschmeisterschaften für Exekutivkräfte 09

Im Winter 2008/2009 nahm das StbB 6 wieder an unzähligen Meisterschaften im In- und Ausland teil und konnte dabei beachtliche Leistungen erbringen.



Vom 15. bis 20. Februar nahmen Olt Florian Gruber und OStWm Johann Steiner an den Internationalen Brigadeschmeisterschaften der Deutschen Bundeswehr in Regen teil. Es nahmen insgesamt 600



Olt Florian Gruber (2x)

Teilnehmer aus 10 Nationen an diesen Meisterschaften teil.

Bei widrigsten Verhältnissen konnten die beiden Soldaten des StbB6 sehr gute Platzierungen einfahren. Auf dem Weltcup erprobten und sehr selektiven Riesentorlaufhang gewann Olt Gruber die Riesentorlaufgästeklasse. OStWm Steiner erreichte den sehr guten zweiten Platz. Im Biathlon, welcher bei starkem Schneefall stattfand, erreichte OStWm Steiner einen sehr guten Platz im Mittelfeld. In der Triathlonwertung erreichte OStWm Steiner den ausgezeichneten 2. Platz. Olt Gruber kam leider nicht in die Wertung, da er im Biathlon nach einem technischen Defekt an seiner Waffe aufgeben musste.

Bei den Heeresmeisterschaften 2009 auf dem Truppenübungsplatz Seetaleralpe

erreichte OStWm Steiner in der Biathlonwertung den 2. Platz und in der Triathlonwertung ebenfalls den 2. Platz. Somit stellt das StbB 6 den Vizeheeresmeister in der Königsklasse des Militärischen Wintersports.

Bei den 31. Bundesschmeisterschaften für Exekutivkräfte startete Olt Gruber in den Disziplinen Riesentorlauf, Slalom und Parallelschlalom für das Österreichische Bundesheer. Neben den Weltcupläufern wie Romed Baumann, Anna Fenninger und Stefanie Köhle ist dies eine große Ehre. Im Riesentorlauf erreichte er den 10. Platz. Im Slalom den 7. Platz und im Parallelschlalom den 20. Platz.

Olt Florian Gruber
(Sportoffizier StbB6)



Absender: Stabsbataillon 6, Kranebitter Allee 230, 6020 Innsbruck